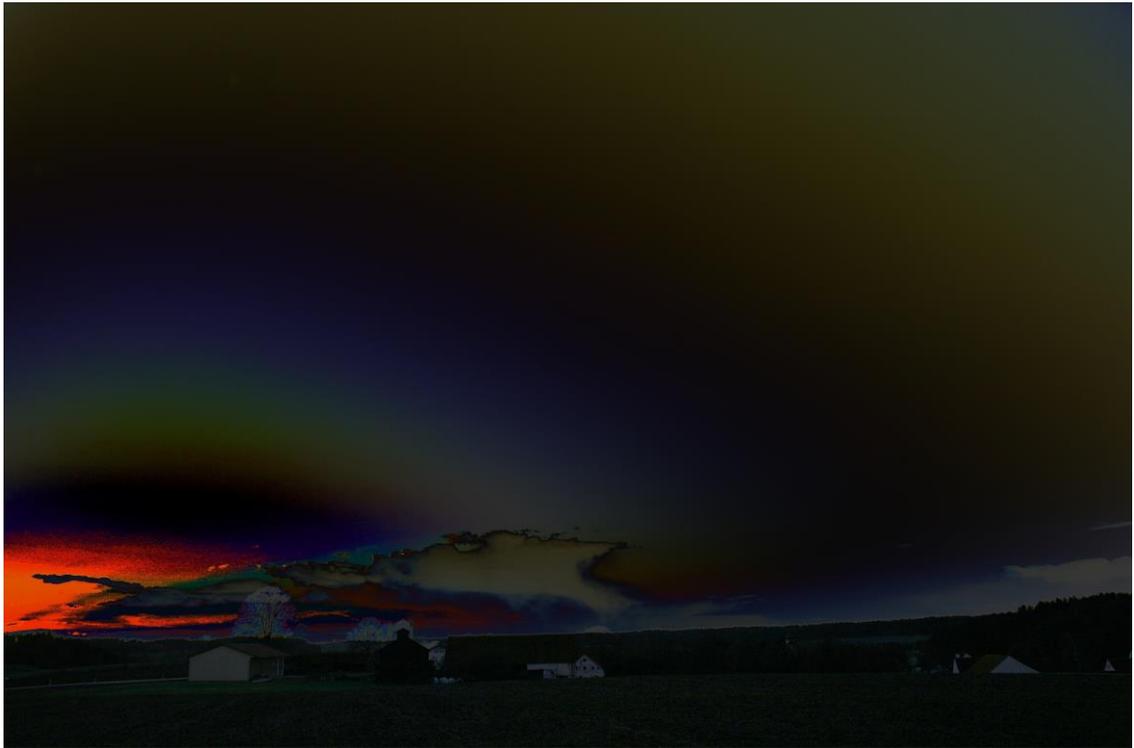


PERSPEKTIVLOS



Es war wohl im August bei *Hart aber Fair*,
da redeten sie über die Jungen in Berlin und anderorts auch,
über ihre coronarischen Parties in den Parks und auf den Straßen.
Und natürlich sind die ein Problem...
Aber – so sprach eine Lehrerin aus dem Norden, mit türkischen Wurzeln –
man muss diese Jungen verstehen: Sie verlieren grad ein Jahr ihres Lebens
(ein Jahr Spaß?). Und sie haben keine Perspektiven, coronabedingt (?)
Niemand widersprach dieser Dame.

Ich hab mir gedacht: *Keine Perspektiven? Und ein Jahr verloren?*
Wieso? Was meint diese Lehrerin-Kluge? Was ist diesen Jungen verschlossen?
Wie wars dann im Krieg, im Schrecken, im Sterben, bei der Vertreibung?
Und in der Trümmerzeit nachher?
Waren da keine verlorene Zeit? Kein Elend, kein verworrenes Morgen?
Kein Dunkelheithorizont? Kein Hunger? Und es gab wenig Geld...
Aber, man trat an die rissige Zukunft, ans Harte, ins Ungewisse, ins Schauen:
Und man wollte sehen. **UND SAH: Perspektiven.** Und baute daran. Und gewann.

*Natürlich wusste die Hamburger-Gute nicht, WIE sie recht hatte: Sie sind tatsächlich
perspektivlos, die Jungen: Man verwehrt ihnen den Blick in die göttliche Fülle...In die
wirkliche Zukunft, in den Hersehenden, in den Weg, in den Lebendigen GOTT...*

(Perspektivlos. Perspektiven?)

(Te201008a)

© Pfr. Josef Roßmaier